



LEHRBERICHT 2017

*Herausforderungen und Entwicklungen
im Bereich Studium und Lehre*

INHALT

Diskurs und Strategieentwicklung	1
Forum zur Zukunft universitärer Lehre	2
Einrichtung der Akademie für Lehrentwicklung	3
Lehrpreis 2017	4
Dies Legendi	5
Angebote zur hochschuldidaktischen Qualifizierung	6
Schlaglichter der Evaluation	7
Schwerpunkte der Studiengangsentwicklung	8
Folgeantrag in der Qualitätsoffensive Lehrerbildung	9
Verbundvorhaben im Qualitätspakt Lehre	9
Förderung digitaler Lehre	10
Neuordnung des deutschen Akkreditierungssystems	10

Studierende	WiSe 2017/18	WiSe 2016/17
gesamt	18.010	18.219
aus dem Ausland	2.462	2.386
mit berufsqualifizierendem Abschlussziel	15.743	15.903
darunter:		
Bachelor	5.633	5.688
Master	3.587	3.825
Staatsexamen	3.918	3.885
Lehramt Gymnasium	2.230	2.064
Lehramt Regelschule	255	303
Diplom	100	111
Magister	20	27

DISKURS UND STRATEGIEENTWICKLUNG

Die Universität Jena hat 2017 im Leistungsbereich Lehre wichtige Weichen für eine kontinuierliche Verständigung und Erneuerung gestellt. Die Weiterentwicklung von Studium

und Lehre soll durch einen breiten, gruppenübergreifenden Diskurs stetige Impulse erhalten.

Mit der Einrichtung der Akademie für Lehrentwicklung ist es gelungen, der Lehre als Gemeinschaftsaufgabe erhöhte Aufmerksamkeit zu verschaffen. Vorbild für diese institutionelle Neuerung war das Gutenberg-Lehrkolleg der Universität Mainz, das überregional als wirksames Instrument zur Förderung guter Lehre wahrgenommen wird.

Verschiedene Initiativen sollen unter dem Dach der Akademie sichtbar gebündelt werden. Die Universität möchte Pilotprojekte zur Verbesserung der Lehre im Rahmen wettbewerblicher Verfahren flexibel unterstützen und Gesprächsanlässe schaffen, die den Austausch über Good-Practice-Modelle und aktuelle Fragen der Lehrgestaltung fördern. Ziel ist es, die Verbreitung erfolversprechender Lehransätze zu erleichtern. Aufkommende Qualifizierungsthemen sollen konsequent und mit geeigneten Lehr- und Lernformaten aufgegriffen werden (mehr zur Akademie auf S. 3f.).

Mit ihrem Vorgehen liegt die Universität auf der Linie des Wissenschaftsrates, der im Mai 2017 ein Positionspapier zur Stärkung der Hochschullehre veröffentlicht hat. Angeregt durch dessen strategische Empfehlungen hat die Universität überdies begonnen, ihre Ziele als Lehrinstitution im Lichte aktueller Entwicklungen neu zu diskutieren. Den Weg zur Formulierung einer „Lehrverfassung“ wird das Expertenkollegium der Akademie für Lehrentwicklung federführend begleiten.

Den Spezifika der künftigen Lehramtsausbildung widmet sich der Strategieprozess „Lehrerbildung 2030“, der ebenfalls 2017 initiiert wurde. Er nimmt sich u.a. der Frage an, wie den gesellschaftlichen Schlüsselthemen Inklusion und Heterogenität, naturwissenschaftliche Bildung, Demokratiebildung und Digitalisierung in der Weiterentwicklung des

Lehramtsstudiums adäquat Rechnung getragen werden kann.

Für den Handlungsbereich Inklusion wurde 2017 mit der Universität Erfurt ein Kooperationskonzept erarbeitet. Das gemeinsame Dokument basiert auf einer Analyse der hochschulspezifischen Ausbildungsstärken und jeweils bereits vorhandenen Ansätzen zur inklusionsbezogenen Professionalisierung der Lehramtsstudierenden und hält gemeinsame Leitlinien und Zielvorstellungen für die weitere Zusammenarbeit fest. Um einzelne Vorhaben zu konkretisieren und den Aufbau eines Expertise-Netzwerks zu erleichtern, sind regelmäßige Kooperationstreffen geplant, bei denen Verantwortliche der Lehrer- und Lehrerinnenbildung das Thema Inklusion aus der Perspektive ihrer Fachdidaktik, Fachwissenschaft oder der Bildungswissenschaft beleuchten und gemeinsame Projekte anbahnen können.

In die Entwicklung der Thüringer Strategie für die Digitalisierung im Hochschulbereich hat sich die Universität Jena aktiv eingebracht. Grundlegende Eckpunkte und Prozessschritten für das Handlungsfeld Lehre sind in dem Zukunftspapier benannt. Um in die weiterführende Konkretisierung noch gezielter die IT-Nutzer-Perspektive einzubinden, wurde an der Universität ein entsprechendes Arbeitsgremium gebildet, das in ersten Beratungen im November und Dezember 2017 wesentliche Anforderungen für die Entwicklung einer Digitalen Universität zusammengetragen und systematisiert hat. Als Ergebnis konnten Aufträge für Unterarbeitsgruppen zu einzelnen Entwicklungsbereichen formuliert werden. Es wurde vereinbart die Strategie entlang der Bereiche Lehren & Prüfen, Forschung & Datenverarbeitung, Personal- & Organisationsentwicklung fortzuschreiben.

FORUM ZUR ZUKUNFT UNIVERSITÄRER LEHRE

Am 25. April 2017 fand unter der Überschrift „Masse statt Klasse? Zur Zukunft der univer-

sitären Lehre“ eine Podiumsdiskussion statt. Moderiert durch den Wissenschafts- und Bildungsjournalisten Dr. Jan-Martin Wiarda brachte die Veranstaltung Akteure aus der Politik und Verantwortliche für die Lehre ins Gespräch über gegenwärtige Rahmenbedingungen universitärer Lehre und damit verbundene Gestaltungsfragen.



Foto: Lisa Schreyer

Im Podium diskutierten der HRK-Vizepräsident für Lehre und Studium Prof. Dr. Holger Burckhart und der Leiter der Hochschulabteilung des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft Peter Gemmeke zusammen mit Mitgliedern der Universität. Die Vizepräsidentin für Studium und Lehre Prof. Dr. Iris Winkler, der Dekan der Philosophischen Fakultät Prof. Dr. Stefan Matuschek, die frühere Dekanin der Fakultät für Mathematik und Informatik Prof. Dr. Birgitta König-Ries und der studentische Senator Florian Rappen brachten Sichtweisen aus verschiedenen Fächergruppen und akademischen Funktionen ein. Ergänzt durch zahlreiche Wortmeldungen aus dem Publikum entwickelte sich ein angeregter Austausch zum Auftrag und Lehrverständnis der Universität vor dem Hintergrund einer heterogener werdenden Studierendenschaft.

Der Präsident der Universität Prof. Dr. Walter Rosenthal machte in seiner Begrüßung deutlich, dass der seit Jahren anhaltende Trend zur akademischen Qualifizierung eine große Herausforderung bedeutet. Da mehr als die

Hälfte eines Altersjahrgangs (56 Prozent im 2017) ein Studium aufnimmt, müssen sich Hochschulen grundsätzlich auf ein breites Spektrum unterschiedlicher Lern- und Leistungsvoraussetzungen einstellen und adäquate konzeptionelle Antworten in der Lehre finden.

Die Diskussion unterstrich, dass die Universität dabei einen doppelten Anspruch zu erfüllen hat. Zum einen muss die Universität Sorge dafür tragen, dass im Studium vielfältige, arbeitsmarktrelevante Kompetenzen erworben werden können und Studierende auf komplexe, sich wandelnde berufliche Anforderungen vorbereitet werden. Zum anderen bleibt die spezifische Anbindung an die Forschung unerlässlich, um Studierende angemessen für berufliche Wege innerhalb der Wissenschaft zu qualifizieren.

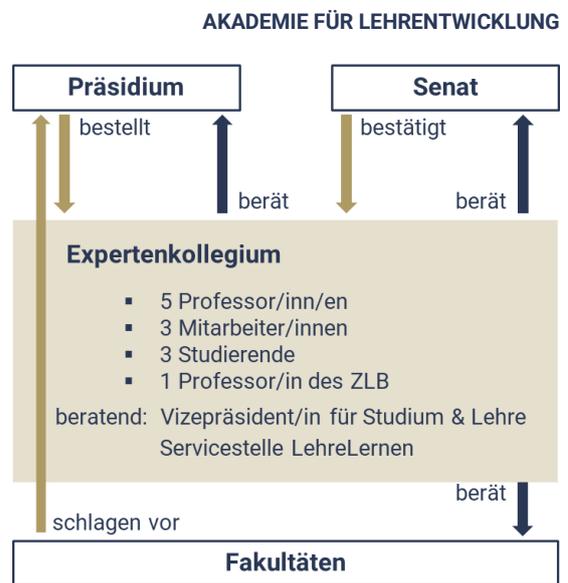
EINRICHTUNG DER AKADEMIE FÜR LEHRENTWICKLUNG

Der Senat hat am 6. Juni 2017 die Einrichtung der Akademie für Lehrentwicklung beschlossen. Mit der Entscheidung ist das Anliegen verbunden, eine Rahmenorganisation aufzubauen, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in ihrer Funktion als Lehrende unterstützt, Engagement in der Lehre würdigt und zukunftsweisende Lehrkonzepte disziplinübergreifend und außenwirksam zugänglich macht. Mit der Akademie entsteht ein Kommunikationsraum, in dem Grundsätze guter Lehre reflektiert, Innovationsprozesse angestoßen und strategische Entscheidungen vorbereitet werden.

Die Akademie hat ihre Arbeit im Wintersemester 2017/18 aufgenommen. Den Auftakt dafür markierte die hochschulweite Dialogveranstaltung DIES LEGENDI am 16. November 2017.

Die Akademie für Lehrentwicklung wird von der Vizepräsidentin für Studium und Lehre in Abstimmung mit einem Expertenkollegium

geleitet, das sich aus 12 Mitgliedern der Universität zusammensetzt. Die Mitglieder wurden von den Fakultätsräten und dem Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung vorgeschlagen und durch den Präsidenten im Einvernehmen mit dem Senat berufen. Der Gruppe der Hochschullehrer und Hochschullehrerinnen gehören sechs Mitglieder an. Die Gruppen der akademischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und der Studierenden sind mit jeweils drei Mitgliedern vertreten. Die Servicestelle LehreLernen nimmt an den Sitzungen des Kollegiums mit beratender Stimme teil.



Der Auftrag des Expertenkollegiums besteht darin, die Profilentwicklung im Bereich Lehre zu unterstützen und das Präsidium und die Entscheidungsgremien der Universität zu fachübergreifenden Fragen zu beraten. Zudem hat es die Aufgabe, lehrbezogene Ausschreibungen und Diskursformate zu initiieren, um die Weiterentwicklung der Lehre zu fördern.

Die erste Arbeitssitzung im Dezember 2017 hat das Kollegium genutzt, um sich über Tätigkeitsschwerpunkte zu verständigen. Es wurden vier Förderlinien aufgesetzt, für die jährlich eine Summe von rund 120.000 Euro aus Haushaltsmitteln zur Verfügung gestellt

werden kann. Die Ernst-Abbe-Stiftung unterstützt die Akademie in den Jahren 2018 und 2019 jeweils mit einem Betrag von bis zu 10.000 Euro.

Förderlinien der Akademie für Lehrentwicklung

Die Universität möchte dazu anregen, über Aspekte guter Lehre neu nachzudenken. Erfolgversprechende Ideen zur Weiterentwicklung werden durch regelmäßige Förderausschreibungen unterstützt:

- Innovation in der Lehre
- Freiraum für die Lehrentwicklung
- Entwicklungsdialog in den Fakultäten
- Studentische Initiativen

Darüber hinaus hat sich das Expertenkollegium das Ziel gesetzt, Vorschläge für ein institutionelles Leitbild zu erarbeiten. Dies soll in einem gestuften inneruniversitären Dialogprozess geschehen. In einem ersten Schritt wurden die Institute, Fakultäten und Studierendenvertretungen zur Mitwirkung aufgerufen und gebeten, aus ihrer Perspektive grundlegende Maximen und Herausforderungen für die Lehre zu beschreiben.



Foto: freepik

LEHRPREIS 2017

Beispielgebende Lehrkonzepte und besonderes Engagement für die Lehre prämiert die Universität in jedem Jahr mit dem Lehrpreis der Universität. 2017 wurden zwei Ansätze geehrt, die Studierende im eigenständigen Arbeiten ermutigen, sie für fachliche Fragen

begeistern und durch anspruchsvolle Aufgaben in vielfältigen Kompetenzen stärken. Die Auszeichnungen wurden den Preisträgerinnen und Preisträgern am 16. November 2017 zum DIES LEGENDI überreicht.

Der Preis für die beste Lehrveranstaltungs-konzeption wurde an Dr. Sandra Stuwe (Institut für Romanistik) und Sophie Picard (Institut für Germanistische Literaturwissenschaft) verliehen. Die beiden Lehrenden leiteten das interdisziplinäre Projektseminar „Übersetzerwerkstatt: Contes de Voltaire“, in dem Studierende im Team eine publikationsfähige Übersetzung von Voltaires Erzählung Micromégas erarbeiteten.

Die Teilnehmenden schätzten die wissenschaftliche Zusammenarbeit im Werkstattformat als hoch motivierend und ertragreich ein. Die Aneignung übersetzerischer Kompetenz wurde gezielt mit dem Erwerb sprach-, literatur- und kulturwissenschaftlicher Kenntnisse verbunden. Durch die Verschränkung von Theorie- und Praxis-Elementen konnten die Studierenden Erlerntes unmittelbar und ineinandergreifend zur Anwendung bringen, reflektieren und festigen. Den Preisträgerinnen ist es dabei hervorragend gelungen, die sehr heterogene Zusammensetzung der Seminargruppe produktiv zu nutzen und vielfältige Wissenshintergründe fruchtbar zusammenzuführen. Sie möchten in den folgenden Semestern weitere Veranstaltungen mit Werkstattcharakter anbieten.



Foto: Anne Günther/FSU

Den Lehrpreis im Jahresschwerpunkt „Lehrkonzepte für die Studieneingangsphase“ erhielten Prof. Dr. Martin Mundhenk als ehemaliger Studiendekan und die Fachschaft Mathematik stellvertretend für das in der Fakultät von Lehrenden und Studierenden gemeinsam entwickelte Betreuungsmodell für den Studieneinstieg im Fach Mathematik.

Das Konzept reagiert auf typische Lernschwierigkeiten von Studienanfängerinnen und -anfängern und setzt auf eine gezielte Begleitung des Selbststudiums und kontinuierliche Rückmeldungen zum Lernfortschritt. Die Kernbausteine des Konzepts bestehen aus

1. der interaktionsfördernden Ausformung des Übungsbetriebs,
2. fachkundigen tutoriellen Hilfestellungen im Mathe-Café und
3. der konzentrierten Prüfungsvorbereitung beim Klausurvorbereitungswochenende des Fachschaftsrates.

Allen drei Elementen gemein ist das Ziel, die Studierenden in der Erlangung elementarer mathematischer Kompetenzen zu unterstützen und an die selbstständige Auseinandersetzung mit mathematischen Fragestellungen heranzuführen. Vor diesem Hintergrund wurden als Pilotprojekt die Übungen zur Vorlesung „Analysis für Lehramtsstudierende“ von Prof. Anke Pohl offener gestaltet. Dadurch war es möglich, individueller auf die Teilnehmenden einzugehen und ihnen das methodische Herangehen an Probleme nahezubringen.

Das Auswahlgremium würdigte das gemeinschaftliche Zusammenwirken von Lehrenden und Studierenden in der Neugestaltung der Eingangsphase und die außergewöhnliche Initiativstärke des Fachschaftsrates Mathematik. Das Konzept belegt eine kontinuierliche und kritische Auseinandersetzung mit der Lehr- und Studiensituation und ist Resultat

einer konsequenten Fortentwicklung eingeleiteter Maßnahmen.

Ideentransfer

Der prämierte Ansatz zur Unterstützung des Lernerfolgs in der Studieneingangsphase findet breiten Anklang.

- Das Mathe-Café ist ein Begleitangebot für alle Mathematik-Veranstaltungen im ersten Studienjahr und wird auch von Studierenden der Pharmazie und Physik in Anspruch genommen.
- Im Oktober 2017 wurde parallel ein Computer-Science-Café eingerichtet.
- Der Fachschaftsrat Physik adaptiert die Idee des Klausurvorbereitungswochenendes.

Die Ausschreibung des Lehrpreises wird durch die Sparkassenstiftung Jena-Saale-Holzland unterstützt. Im Jahr 2018 wird der Themen-Lehrpreis für „Grenzüberschreitende Lehrformen“ vergeben. Die Ausschreibung 2019 wird die „Integration des Lehramtsstudiums in die universitäre Lehre“ in den Blick nehmen.

DIES LEGENDI

Die Verleihung der Lehrpreise fand am 16. November 2017 im Rahmen des DIES LEGENDI statt. Das neue Veranstaltungsformat soll neben der Prämierung und Präsentation der ausgezeichneten Lehrkonzepte dazu dienen, verschiedene für die Lehre bedeutsame Themen einem breiten Kreis von Interessierten zu erschließen. Für den Eröffnungsvortrag konnte 2017 der renommierte Bildungsforscher und ehemalige Vorsitzende des Wissenschaftsrates Prof. Dr. Manfred Prenzel gewonnen werden, der Strategieüberlegungen zur systematischen Stärkung der Hochschullehre vorstellte.

Das Programm spannte einen weiten inhaltlichen Bogen und veranschaulichte so das Zu-

sammenspiel institutioneller und individueller Verantwortung in der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen. Dank der positiven Resonanz behält der DIES LEGENDI einen festen Platz im akademischen Kalender. Künftig wird regelmäßig im November die Gelegenheit bestehen, fächerübergreifend Ideen und Gedanken zur Lehre auszutauschen.

ANGEBOTE ZUR HOCHSCHULDIDAKTISCHEN QUALIFIZIERUNG

Die Universität bietet Lehrenden ein an aktuellen Anforderungen und Methoden orientiertes hochschuldidaktisches Qualifizierungsprogramm. Von der Servicestelle LehreLernen wurde 2017 erneut ein vielfältiges Angebot unterbreitet, um fachübergreifend alle in der universitären Lehre tätigen Personen anzusprechen. Entsprechend den jeweiligen Vorkenntnissen, Zeitbudgets und Interessen kann zwischen Tages- oder Kurzworkshops und der Belegung von Zertifikatsprogrammen gewählt werden, in denen Lehrende über ein oder mehrere Semester begleitet werden. Aspekte diversitätssensibler und digitaler Lehre sind durchgängig als Querschnittsthemen eingewoben.



Foto: Christoph Worsch

Mit dem Zertifikatsprogramm „Lehrqualifikation Basic“ (Umfang: 4 ECTS) wird in jedem Semester eine umfassende hochschuldidaktische Grundlagenausbildung ermöglicht. Pro Jahr durchlaufen fast 40 Lehrende dieses Programm. Ebenso viele nutzen die zweitägigen „Crashkurse Hochschuldidaktik“ (jährlich ca. 40 Teilnehmende). Das Zertifikatsprogramm „Lehrqualifikation Advanced“ (jährlich

ca. 10 Teilnehmende) und das 2016 aufgenommene Zertifikatsprogramm für Professor/innen „Professionalisierung von Lehre und Führung“ (2017: 14 Teilnehmende) richten sich an erfahrene Lehrende. Für die Gruppe der studentischen Tutorinnen und Tutoren finden ebenfalls regelmäßig Workshops statt (jährlich ca. 70 Teilnehmende).

Als thematisch fokussiertes Programm zielt das Zertifikat „Medienkompetenz in der Hochschullehre“ auf den Ausbau spezifischer mediendidaktischer Kenntnisse und Fähigkeiten, die bei der Konzeption und Durchführung digital gestützter Lehre wichtig sind.

Zusätzlich besteht für Lehrende die Möglichkeit, sich in verschiedenen Beratungsformaten bei der Bearbeitung individueller Fragen hochschuldidaktische Expertise einzuholen. Auf Anfrage können Workshops auch eigens für die Bedarfe einzelner Fachbereiche zugeschnitten werden. Zur Realisierung entsprechender Anliegen hat die Servicestelle 2017 u.a. mit den Fachbereichen Mathematik, Informatik, Medizin, Theologie und Ernährungswissenschaften zusammengearbeitet.

Wissenschaftliches Schreiben lehren

Lehrende, die in ihren Veranstaltungen Fähigkeiten des wissenschaftlichen Schreibens gezielt fördern möchten, finden im Schreibzentrum der Universität eine Anlaufstelle, die bei der Entwicklung entsprechender Lehrkonzepte unterstützen kann.

Studierenden unterbreitet das Schreibzentrum verschiedene Peer-Tutoring-Angebote mit individuellen Beratungsgesprächen, Workshops und Schreibgruppen.

Einmal im Jahr lädt es zur Langen Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten ein.

SCHLAGLICHTER DER EVALUATION

Um die Studienzufriedenheit zu erfassen und Anhaltspunkte zur Weiterentwicklung von Studium und Lehre zu gewinnen, werden regelmäßig Evaluationen durchgeführt. Das Universitätsprojekt Lehrevaluation stellt dafür ein Befragungsinstrumentarium zu Verfügung, das differenzierte Bestandsaufnahmen ermöglicht. Konzeptionell wird zwischen Lehrveranstaltungsbefragungen und studien-gangsbezogenen Erhebungen, sogenannten Systembefragungen, unterschieden.

Rückmeldungen zu Lehrveranstaltungen

Die Lehrveranstaltungsbefragungen sind ein etabliertes Feedback-Instrument. Die Möglichkeit, Einschätzungen Studierender zur Gestaltung der Lehre einzuholen, wird von Lehrenden intensiv genutzt.

Das Universitätsprojekt Lehrevaluation erstellt regelmäßig eine Vielzahl von Auswertungen in Form individueller Ergebnisberichte.

- WiSe 2016/17: über 870 evaluierte Veranstaltungen mit mehr als 19500 Fragebögen
- SoSe 2017: über 800 evaluierte Veranstaltungen mit mehr als 14800 Fragebögen
- WiSe 2017/18 über 900 evaluierte Veranstaltungen mit mehr als 19700 Fragebögen

Die Evaluationsordnung sieht den Einsatz von drei Typen der Systembefragung vor. Die Studierenden werden in der Mitte des Studiums (Zwischenbilanz), unmittelbar zum Ende des Studiums (Abschlussbefragung) und vier bis sechs Jahre danach (Alumnibefragung) gebeten, verschiedene Aspekte ihres Studiengangs zu bewerten. Die Fächer erhalten so eine fundierte Grundlage für die optimierungsgeladene Betrachtung ihres Studienangebots.

Die Alumni-Befragungen wurden neu zum Ende des Wintersemesters 2016/17 eingeführt. Mit dem Evaluationsinstrument sollen der berufliche Werdegang und weitere Qualifizierungsweg der Absolventinnen und Absolventen erfasst und Informationen zur retrospektiven Bewertung des Studiums gewonnen werden.

Die Alumni-Befragungen werden gestaffelt nach Abschlusskohorten durchgeführt. Bei Erhebungsstart im März 2017 wurden deshalb zunächst ehemalige Studierende zur Teilnahme eingeladen, die ihr Bachelorstudium an der Universität Jena bis zum Wintersemester 2012/13 beendet hatten. Der Online-Fragebogen wurde inhaltlich in intensivem Austausch mit den Fakultäten, Vertreterinnen und Vertretern der Studierenden sowie Verantwortlichen zentraler universitärer Einrichtungen erarbeitet. Es wurde eine adaptive Ausgestaltung gewählt, die vielfältige Aspekte in der individuellen Entwicklung der Alumni berücksichtigt. Eine Teilnahme ist fortlaufend möglich.



Foto: Julia Groß

Die Daten der Systembefragungen werden durch das Universitätsprojekt Lehrevaluation aufbereitet und den Fachbereichen in Form fachspezifischer Ergebnisberichte für Auswertungen zur Verfügung gestellt werden.

Als Zusatzperspektive auf die überwiegend fachspezifisch zu bewertenden Angaben der Studierenden hat die Universität 2017 die Studiensituation in den Masterstudiengängen auch disziplinübergreifend betrachtet. Als

Grundlage dienten Befragungsberichte und Präsentationen des Universitätsprojekts Lehrevaluation zu den Ergebnissen der Zwischenbilanz- und Studienabschlussbefragungen. Zur weiteren Einordnung wurden Austauschrunden mit Studierenden, Fakultätsvertreterinnen und -vertretern und Verantwortlichen zentraler Serviceeinrichtungen durchgeführt.

Auffälligkeiten zeigten sich u.a. bei Fachunterschieden in der Einschätzung des zeitlichen Aufwands für die Bearbeitung der Masterarbeit und einer teils nur mäßigen Zufriedenheit mit der Verfügbarkeit von Fachliteratur, den Öffnungszeiten der Bibliothek sowie den vor Ort vorhandenen Arbeitsplätzen. Zudem ordneten die befragten Studierenden digitalisierungsbezogene Kenntnisse und Fähigkeiten als wichtige Kompetenzen ein, die im Studium noch stärker gefördert werden sollten.

Überarbeitung der Befragungen

Der Aufbau und Inhalt der Befragungen wird regelmäßig überprüft. Dadurch soll spezifischen Erhebungsinteressen Rechnung getragen und die Prägnanz und Konsistenz der Befragung sowie ein angemessener Umfang gewahrt bleiben.

Ab dem WiSe 2017/18 werden die Zwischenbilanzbefragungen in verschlankter Form durchgeführt.

Neu sind zudem wechselnde thematische Blöcke, die dazu dienen, ausgewählte Aspekte der Studienqualität punktuell detaillierter zu erfassen.

In die Evaluation und strategische Weiterentwicklung des Studienangebots werden systematisch externe Perspektiven eingebunden. Die Universität nutzt in diesem Zusammenhang seit 2016 die Expertise der Fakultätsbeiräte, deren Mitglieder über langjährige Erfahrungen in der Forschung und Lehre verfügen oder mit Blick auf spezifische Anforderungen des Arbeitsmarktes Anregungen für die Aus-

richtung und Gestaltung der Studiengänge geben können.

In den Fakultäten wurden unterschiedliche Formate gefunden, um eine fokussierte Auseinandersetzung mit einzelnen Studienprogrammen zu gewährleisten. Beispielsweise werden die Studiengänge in der Philosophischen Fakultät alle vier Jahre entsprechend einem fakultätsintern vereinbarten Zeitplan extern beurteilt. Die Gutachten, die Außenansichten aus der jeweiligen Fachwissenschaft und der Berufspraxis widerspiegeln, werden innerhalb der sogenannten Kernprojekte ausgewertet. Diese fachspezifischen Arbeitsgruppen haben den Auftrag, die Lehr- und Studiensituation kritisch zu analysieren und bei Bedarf Vorschläge für konzeptionelle und studienorganisatorische Veränderungen zu entwickeln. 2017 waren die Studiengänge des Instituts für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache und Interkulturelle Studien sowie die Studiengänge des Instituts für Slawistik und Kaukasusstudien Gegenstand der vertiefenden, extern unterstützten Evaluation.

Leitfragen für externe Evaluation

Als Strukturierungshilfe für die externe Begutachtung der Studiengänge hat die Stabsstelle Qualitätsentwicklung in der Lehre Leitfragen zusammengestellt.

Diese sind Bestandteil der zentralen „Handreichung zum Evaluationsprozess im Bereich Studium und Lehre“.

Die Leitfragen greifen Kriterien auf, anhand der die Akkreditierungsfähigkeit der Studiengänge festgestellt werden kann.

SCHWERPUNKTE DER STUDIENGANGSENTWICKLUNG

Die Curricula und Lehr- und Lernformen werden wiederkehrend überprüft und entlang allgemeiner und fachspezifischer Qualitätsziele ausgerichtet. Anpassungen zielen häufig auf eine strukturelle Verbesserung der Studier-

barkeit oder mehr inhaltliche Flexibilität, um aktuelle Forschungsprojekte stärker in die Lehre einbinden zu können. Außerdem ist es ein zunehmendes Anliegen, Studienprogramme internationaler zu orientieren oder auch interdisziplinär zu gestalten. Die Fachbereiche möchten erweiterte Adressatenkreise ansprechen und vermehrt Kompetenzprofile fördern, die im Schnittbereich mehrerer Wissenschaften angesiedelt sind.

Seit dem WiSe 2017/18 wird von der Wirtschaftswissenschaftlichen und der Philosophischen Fakultät gemeinsam der Bachelorstudiengang „Wirtschaft und Sprachen“ angeboten, der den Erwerb wirtschaftswissenschaftlicher und fremdsprachenbezogener Kenntnisse und Fähigkeiten mit der Aneignung interkultureller Kompetenzen zusammenführt. Zum Start haben sich 41 Studierende immatrikuliert, wobei etwa die Hälfte der Studierenden als Schwerpunktsprache Spanisch wählte.

Ab dem WiSe 2018/19 sind Einschreibungen in den neuen Masterstudiengang „Chemistry of Materials“ möglich. Im Kern in der Chemie angesiedelt zeichnet sich dieses Studium durch klare Berührungsfelder zu den Lebenswissenschaften, den Materialwissenschaften sowie zur Optik und Photonik aus.

Weitere Bereicherungen des Lehrportfolios zum WiSe 2018/19 ergeben sich aus der Verknüpfung von Informatik und Medizin im B.Sc.- und M.Sc.-Nebenfach „Medical Data Science“ (in den Programmen der Fakultät für Mathematik und Informatik) sowie durch abgestimmte Angebote der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und der Fakultät für Mathematik und Informatik. Diese greifen mit der Einführung neuer Studienprofile auf Bachelorebene („Business Analytics“, „Business Optimization“, „Stochastics and Financial Engineering“) aktuelle Qualifizierungsbedarfe auf. Die Verbindung volkswirtschaftlicher und wirtschaftsgeographischer Perspektiven spiegelt sich in den neuen M.Sc.-Studien-

schwerpunkten „Regional Dynamics“ (im Studiengang Economics) und „Innovationssysteme und Regionalpolitik“ (im Studiengang Geographie) wider.

FOLGEANTRAG IN DER QUALITÄTSOFFENSIVE LEHRERBILDUNG

In der Weiterentwicklung des Jenaer Modells der Lehrerbildung kann die Universität Jena seit 2015 von der Förderung der Qualitäts Offensive Lehrerbildung profitieren. Ein Folgeantrag für die zweite Runde des Bund-Länder Wettbewerbs wurde im Dezember 2017 eingereicht. Für die Fortführung des Projekts „Professionalisierung von Anfang an im Jenaer Modell der Lehrerbildung“ (ProfJL) wurden für den Zeitraum von 2019 bis 2023 Mittel im Umfang von ca. 3,5 Mio. Euro beantragt.

Das Leitmotiv „Vernetzt. Verantwortlich. Forschungsbasiert.“ soll die zweite Projektphase kennzeichnen. Ziel ist es, die Vernetzung mit inner- und außeruniversitären Bildungseinrichtungen und -partnern zu stärken, Inklusion als Querschnittsaufgabe in alle Teilprojekte zu integrieren und Demokratiebildung in das Lehramtsstudium einzubinden. Außerdem soll durch das Forschungs- und Doktorandenkolleg eine gezielte Nachwuchsförderung erreicht werden.

VERBUNDVORHABEN IM QUALITÄTSPAKT LEHRE

Für das gemeinsame Projekt der Universität Jena und der Ernst-Abbe-Hochschule Jena im Bund-Länder-Programm Qualitätspakt Lehre begann 2017 die zweite Förderperiode.

Die Zusammenarbeit besteht seit 2012 und zielt darauf, entlang disziplinärer Schnittstellen verschiedene Modelle hochschultypübergreifender Lehrkooperationen zu etablieren. Das Verbundvorhaben umfasst die Teilprojekte Umwelt, Betriebswirtschaft, Werkstoffkun-

de, Informatik und seit 2017 neu das Teilprojekt Medizin – Gesundheit & Pflege.

Das Universitätsklinikum Jena, die Medizinische Fakultät der Universität und der Fachbereich Gesundheit & Pflege der Ernst-Abbe-Hochschule arbeiten an der Entwicklung und Evaluation interdisziplinärer und interprofessioneller Lehreinheiten. Durch die gemeinsame Ausbildung können die Studierenden beider Hochschulen Handlungskompetenzen erwerben, die grundlegend für eine effiziente und professionelle Patientenversorgung sind. Sie sollen auf verschiedenste Settings in einem hochspezialisierten Gesundheitssystem vorbereitet werden.

Neu eingebunden in die Projektarbeit sind zudem Angebote zur hochschuldidaktischen Begleitung. Die Lehrenden sollen auf diesem Weg Anregungen und Beratung insbesondere dazu erhalten, wie das Lernen in heterogenen Gruppen gestaltet werden kann.



Foto: Shutterstock

FÖRDERUNG DIGITALER LEHRE

Im Rahmen der Thüringer Strategie zur Digitalisierung im Hochschulbereich will das Land Projekte an den Thüringer Hochschulen unterstützen, die dazu beitragen, Studierende auf eine zunehmend durch Digitalisierung geprägte Lebens- und Arbeitswelt adäquat vorzubereiten. Mit dem Ziel, Impulse für die Weiterentwicklung von Studieninhalten und akademischen Lehr- und Lernformen zu setzen, hat das Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft 2017 angekündigt, entsprechende Förderprogramme aufzulegen.



Foto: Jan-Peter Kasper/FSU

Darüber hinaus geht die Universität Jena eigene Initiativen, um die Potentiale digitaler Technologien in geeigneter Form für die Lehre zu erschließen und die Curricula schrittweise auf Anforderungen des digitalen Wandels anzupassen.

Mit der Bereitstellung technischer Service- und Supportstrukturen und der Gewährleistung mediendidaktischer Qualifizierungs- und Beratungsmöglichkeiten sind wichtige Voraussetzungen für die Förderung digitalen Lehrens und Lernens geschaffen worden.

Die gezielte Unterstützung von Pilotvorhaben soll weitere Fortschritte bewirken. Ein solches Projekt mit Modellcharakter wird durch die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät realisiert. Sie erhält Sondermittel für eine Gesamtstrategie, durch die digitalisierungsbezogene Inhalte (Big Data, Industrie 4.0, Quantitative Economics) nachhaltig im Lehrportfolio der Fakultät verankert werden.

NEUORDNUNG DES DEUTSCHEN AKKREDITIERUNGSSYSTEMS

Die universitären Prozesse der Entwicklung, Durchführung und Evaluation von Studiengängen sind Teil eines ineinandergreifenden Qualitätssicherungssystems, das auf eine wiederkehrende Überprüfung und Bearbeitung von Qualitätsfragen setzt und kontinuierliche organisatorische, curriculare und didaktische Verbesserungen anstrebt.

Das zugrundeliegende Konzept wurde in einem gestuften Akkreditierungsprozess (2011-2016) extern begutachtet und für den Zeitraum bis September 2021 bestätigt. Bis dahin gelten alle Studiengänge, die den Maßgaben des internen Qualitätssicherungssystems entsprechen, als akkreditiert.



Die Reakkreditierung des Qualitätssicherungssystems bedarf einer gezielten Vorbereitung. Die Universität muss eine konsequente Umsetzung des akkreditierten Systems dokumentieren, gleichzeitig aber auch konzeptionelle Anpassungen veranlassen, die aufgrund neuer bundesweiter Vorgaben erforderlich werden.

Das deutsche Akkreditierungssystem wurde neu geordnet und hat mit Wirkung zum 1. Januar 2018 eine neue Rechtsgrundlage erhalten. Die Landesverordnungen zur Konkretisierung des Studienakkreditierungsstaatsvertrags orientieren auf stärker formalisierte Prozesse und zyklische Verfahren interner Akkreditierung.

Um die neue Situation im Detail zu bewerten hat die Universität 2017 eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Sie hat den Auftrag, Handlungsmöglichkeiten zu prüfen und einen Zeit- und Arbeitsplan zu entwickeln. Alle Schritte zur Vorbereitung der System-Reakkreditierung werden eng mit den Studiendekanaten abgestimmt. Vertreter und Vertreterinnen der Studierenden werden u.a. durch die Studierenden-AG eingebunden.

Vizepräsidentin für Studium und Lehre
Prof. Dr. Iris Winkler

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Fürstengraben 1
07743 Jena
Telefon: 03641 931020
vplehre@uni-jena.de
<https://www3.uni-jena.de/Leitung.html>

Foto: Büste des Dichters Friedrich Schiller vor dem Hauptgebäude der Friedrich-Schiller-Universität Jena
(Jan-Peter Kasper/FSU)